



## Zu Besuch im LowSwing Tonstudio

### Ein Interview mit dem Inhaber Guy Sternberg

**Guy Sternberg** kümmert sich um das Arrangement, die Aufnahme, den Mix, das Mastering und die Produktion von Musik. Er kam 1998 von Israel nach Deutschland und baute ab 2002 sein **LowSwing Studio** auf. Er machte durch hervorragende Vinyl-Ausgaben auf sich aufmerksam und begann bald, Masterbandkopien herauszugeben. Im November 2023 und im April 2024 besuchte ich **Guy Sternberg** in seinem neuen Studio in Berlin. Es befindet sich unter dem Dach der legendären **Tritonus Studios**. Ich konnte sehr positiv aufgeladene Studioluft schnuppern und beim finalen Mix einer Produktion auf dem Stuhl des Toningenieurs dabei sein.



**Claus:** Wie war Dein Weg, Musik zu produzieren und Dein eigenes Studio zu gründen?

**Guy:** *Ich habe als Teenager Bass studiert und mein Lehrer hat mich zu einem Tonstudio geschickt. Es war ein einfaches analoges Studio in Haifa, Israel, in den 1990er Jahren. Ich war sofort begeistert und wollte das machen. Sie wollten aber keine unbekannte Band aufnehmen. Das war vor dem Internet-Zeitalter, deshalb konnte ich wenig über Studios erfahren. Also habe ich es gelassen. Als ich später in der Akademie klassische Musik studierte, fragte mich eine Cellistin, die in einer Pop-Band spielte, ob ich die Bassgitarre spielen würde. Und schon war ich wieder in einem Studio, diesmal mit einer großen analogen Neve-Mischkonsole. Wir fingen an, die Platte mit einem 2-Zoll Tonbandgerät aufzunehmen. Es waren mehrere Termine. Irgendwann stritt sich der Produzent mit dem Geldgeber des Labels. Wir hatten einen sehr guten Ingenieur, der ins Studio kam und fragte, was wir nun machen sollten; wer nun sagen soll, was zu tun sei. Die Zeit lief weiter und die Studiomiete war teuer, also sagte ich, dass ich das machen kann. So hat alles angefangen. Als wir dann die Platte gemacht hatten, kamen Leute und fragten mich, ob ich auch für sie produzieren könnte. Ich wusste da noch nicht viel von der Technik. Es war mehr eine musikalische Aufgabe. Ich hatte mit diesem sehr guten Techniker gearbeitet und sehr viel gelernt. 1998 wurde ich nach Deutschland in die Babelsberg Studios eingeladen, um dort zu arbeiten. 2002 habe ich dann das erste LowSwing Studio in der Brunnenstraße in Berlin gegründet und aufgebaut. Seit dieser Zeit läuft das LowSwing Studio, allerdings mit zwei Jahren Pause. [Im Juni 2021 fiel das LowSwing Studio einem Feuer zum Opfer. In der Zwischenzeit produzierte Guy Sternberg bei den Emil Berliner Studios.]*

**Claus:** Ich habe die Masterbandkopie des Albums „Reema - The LowSwing Sessions“ rezensiert. Dabei stellte sich die Frage: Wie bist du auf Reema getroffen? Wie kam es zur Vereinbarung für diese Aufnahme?

**Guy:** *Reema kannte ich schon ein paar Jahre vor der Aufnahme. Sie hatte eigentlich einen Major-Label Vertrag unter dem Namen Mimi [siehe z. B. ihre Band "Mimi and the Mad Noise Factory"]. Ihre Musik wurde bei diesem Label stark bearbeitet. Ich entdeckte, dass sie eine sehr gute Sängerin ist. Bei einer analogen Aufnahme muss man perfekt spielen, wenn man im Studio live aufnehmen möchte. Bei der Frage nach dem nächsten Projekt fiel mir Mimi/Reema ein, da sie auch eigene Songs hat, nur mit Gesang und Gitarre. Diese sind anders als das, was ich bisher von ihr kannte. Ich bat sie, mir Demos zu schicken, auf deren Vorlage ich Arrangements für eine Orchestrierung schrieb. Mir wurde sofort klar, dass das Projekt richtig gut wird. Sie war im Studio ein bisschen überrascht, weil es so viele Musiker waren. Bei der Aufnahme haben die Musiker ihren Job so gut gemacht, dass wir oft nur einen Take aufnehmen mussten. Zwei Songs auf dem Album „Reema - The LowSwing Sessions“ wurden „direct to tape“, also mit zwei Mikrofonen (eins für Gesang und eins für die Gitarre) und über eine analoge Hallplatte in die Neve-Konsole aufs Band gebannt. Diese Schallplatte wird gerne auf Hi-Fi Messen gespielt. Es ist zu hören, wie direkt, nah und wie schön sie singt; die perfekte Phrasierung ihrer klaren Stimme. Ich habe vor, noch mehr Aufnahmen mit ihr zu machen. Nun ist sie, nachdem sie eine Zeit lang in Berlin gelebt hatte, zurück in Großbritannien. Dadurch ist es nicht mehr so einfach, uns zu treffen. Wir sind aber auf jeden Fall in einem guten Kontakt.*

**Claus:** Die Musik von Reema ist intim und anspruchsvoll. Wie habt ihr es hinbekommen, im Studio mit der Band bzw. dem Orchester diese Atmosphäre zu schaffen?

**Guy:** *Es war eine sehr besondere Session mit einer großen Besetzung, ca. 15 Leute. Es war nicht einfach, diese Musiker zu finden: Eine Posaune, zwei Trompeten, zwei Flöten, Cello, Schlagzeug, Keyboard, E-Gitarre. Durch meine Studioaktivität kenne ich sehr viele Musiker, die ich kontaktierte. Sie kannten sich nicht unbedingt untereinander. Vor der Aufnahme waren die Plätze bereits grob mikrofoniert, sie lasen die Noten. Niemand wusste, was nun genau passieren würde und so war es eine besondere Atmosphäre, eine positive Aufregung, so etwas wie Lampenfieber. Dann gab es bei der Aufnahme diesen besonderen Moment, wo alles passte und es waren keine weiteren Takes notwendig.*

**Claus:** Du machst analoge Mehrspuraufnahmen. Welches Equipment wurde bzw. wird bei solchen Aufnahmen eingesetzt? Viele Leute fragen: Ist das wirklich analog?

**Guy:** *Zuerst zu Deiner letzten Frage „ist das wirklich analog“: Wir geben uns sehr viel Mühe, alles wirklich analog zu produzieren. Ein Partner fuhr mit einer Masterbandmaschine von Berlin nach Kopenhagen, weil wir dort mischen wollten und kein passendes Equipment vorhanden war. Man hätte das auch digital faken können, aber nein, analog ist der Grundsatz meines Labels. Wir schneiden auch keine Platten mit einem digitalen Delay, dort würde ein großer*

Teil des Sounds zerstört werden. Für eine andere Produktion mussten wir nach London fliegen, weil es dort eine Halbzoll-Tonbandmaschine mit sogenannten Preview-Heads gab, um den Vinyl-Master direkt vom Band zu schneiden. Wenn man das will, muss man eben eine Reise machen. Aber zurück zum Anfang: Alle Platten von Lian Hall bis Alon Lothringer wurden im Original LowSwing Studio aufgenommen. Mit der legendären Neve-Konsole, mit alten Neumann Röhrenmikrofonen und einer sehr besonderen Tonbandmaschine, einer Telefunken 15, 2-Zoll, 16-Spur mit Custom-Made Elektronik und Transformator In-Out.



Nach der Katastrophe im Studio habe ich eine zweite Port Almond und eine zweite Yael Nachshon Levin bei den Emil Berliner Studios mit einer ungarischen Mechlabor 16-Spur Bandmaschine aufgenommen. Die beiden neuen Produktionen wurden im neuen Studio mit einer Studer A820, 24-Spur aufgezeichnet und auf der Studer A80 1/2-Zoll gemischt. Eine Ausnahme ist die Avantgarde-Sängerin Cansu Tanrikulu, sie wurde komplett live und direkt auf 1/4-Zoll Masterband aufgenommen. Es ist eine sehr gute Platte, wenn man den Mut hat, so etwas zu hören. Das ist kein Easy Listening. Wenn möglich, mache ich bei den Produktionen immer einige Tracks „direct to tape“. Von Yael Nachshon Levin gibt es ein Stück, was wir direkt auf einer Studer C37 aufgenommen haben, zusammen mit einem Röhren-Mischpult und Röhrenmikrofonen. Das ist dann nicht nur analog, sondern es ist auch kein Transistor in der Aufnahmekette, also richtig Old-School.

**Claus:** Was macht für Dich das Analoge bzw. das Tonband in einer Produktion aus? Was macht das Tonband so besonders?

**Guy:** *Ich finde, wenn man wirklich analog arbeitet, gibt es keinen Puffer, kein Sicherheitsnetz, dann passieren sogenannte „Happy Mistakes“. Dann passieren manchmal sogar vielleicht kleine Fehler, und ich denke, wow, was ist das für ein Klang und bleibe dann einfach dabei. Oder Sachen, die fast aus dem Timing gelaufen sind und plötzlich zurückkommen, dann ist das ein „Magic Moment“. Das passiert im Analogen und es gibt keine Möglichkeit, das zu korrigieren oder zu schneiden, man muss es einfach lieben, oder auch nicht. Bei digitalen Produktionen geschieht es sehr oft, dass man so viele Takes oder Spuren aufgenommen hat, dass man irgendwann gar nicht mehr genau weiß, was schlechter oder besser ist. Dann nimmst du nur das, was sicher gut ist, das ist aber oft nichts Besonderes. Es ist einfach nur ok, es ist richtig. Beim Analogen weißt du sofort: Das ist DER Take, du musst keinen zweiten Take machen. Das kann man auch hören, ohne die Geschichte zu kennen. Man weiß einfach, das ist der Magic-Take. Daran glaube ich und deswegen mache ich das auch so.*

**Claus:** Was ist dir wichtig, was möchtest Du den Lesern dieses Artikels erzählen?

**Guy:** *Ich wünsche mir, dass sich die Leute Zeit nehmen und versuchen, Musik zu hören, die vielleicht nicht ihre erste Wahl wären. Gerade wenn ich die Platte von Cansu Tanrikulu nehme, die nicht leichte Kost ist, dann merkt man, dass die Klänge unheimlich schön sind und alles, was es bei guter Musik gibt, auch dabei ist. So ist das bei vielen Künstlern. Es sind diese Live-Aufnahmen und es ist diese Spannung im Studio. Dann möchte ich diese Sachen mit dieser Perspektive nochmal hören. Auf der neuen Aufnahme von Fink [erschien Anfang 2024] ist das sehr gut zu hören. Obwohl er so viel Erfahrung hat, hatte er trotzdem Lampenfieber, zusammen mit dem Bassisten von David Bowie und den anderen Musikern im Studio zu sein. Da war eine Skepsis, ob das wohl funktionieren wird. Und dann war er sehr begeistert, weil es auf ein Basic zurückgeht: Woher die Musik bei der Aufnahme überhaupt kommt. Sie machen gemeinsam diese Musik und plötzlich gibt es etwas, was für die fünf Musiker etwas Größeres ist. Ich möchte, dass die Leute versuchen, das zu hören. Ich glaube, das kann man auch gut hören.*

**Claus:** Welche Projekte sind momentan in Arbeit, bzw. was dürfen wir in der nächsten Zeit als Tonbandausgabe erwarten?

**Guy:** *Erstmal kommen die beiden Platten, von Fink - The LowSwing Sessions und danach Veronika Morscher, wir haben noch keinen Titel und kein genaues Datum, wahrscheinlich in Richtung Ende Mai. Heute ist der Mix fertig geworden. Wir hoffen, das auch auf Tonband machen zu können. Es gibt auch noch ein paar weitere Aufnahmen von LowSwing, die ich auf jeden Fall auf Tonband herausbringen möchte. Das ist die zweite Port Almond, die einfach genial ist und Spaß macht und vom Masterband sehr schön klingt. Und auch das zweite Album von Yael Nachshon Levin, Tigers and Hummingbirds. Es ist im Mai 2023 auf Vinyl erschienen und klingt ebenfalls sehr schön vom Masterband.*

**Claus:** Vielen Dank für den tiefen Einblick in Deine Arbeitsweise.

[Anmerkungen des Autors in eckigen Klammern]

**Interview und Fotos:** Claus Müller

**Datum:** 05. Mai 2024

**Homepage:** <https://www.audiotapereview.com/>